

"Erfahrung ist der Anfang aller Kunst und jedes Wissens."

Aristoteles

Liebe Kolleginnen und Kollegen in den Praxisstellen,

schön, Sie als Anleitung im ersten KiPrax-Ausbildungsjahr begrüßen zu dürfen.

Sie sind bereit, eine Praktikantin / einen Praktikanten auszubilden. Dies sichert einen qualitativ hochwertigen Standard der künftigen Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger.

Für die positive Begleitung unserer Schülerinnen und Schüler und die damit von Ihnen geleistete Arbeit danken wir Ihnen sehr.

Eine gelungene Kooperation von Schule und Praxisstelle trägt zu einer positiven Vernetzung von Theorie und Praxis bei. Wir schätzen dies sehr und stehen gerne zu Gesprächen zur Verfügung. Am effektivsten und schnellsten können wir diesen Kontakt über E-Mail herstellen. Die Kontaktdaten, sollten Sie sie noch nicht haben, finden Sie am Ende des Dokuments.

Wir freuen uns auf ein gutes, gemeinsames Ausbildungsjahr.

September 2026

gez. Michael Kölbl (Schulleiter)

gez. Stefanie Hartz & Kerstin Laue (Fachgruppenleitung)

Inhalt des Infoheftes für die 10. Klasse KiPrax

Allgemeines

- Begrüßung
- Inhaltsübersicht
- Jahresübersicht

Formales

- Allgemeine Informationen zum Führungszeugnis
- Formale Regelungen und Anhaltspunkte
- Information zum Datenschutz

Anleiten im Praktikum

- Etwas über die Phasen des Praktikums
- Möglicher Ablauf eines Anleitungsgespräches
- Pausenregelung

Übersicht über Aufgaben und Bewertungsvorlagen

- Aufgabenstellungen in der Praxis
- Prinzipien für Aktivitäten in Krippe, Kindergarten, Hort; Vorlage zum Organisationsplan
- Was steht hinter den elf themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche
- Vorlage zum Organisationsplan
- Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler / Hilfestellung
- Einschätzungsbogen für das erste Halbjahr
- Beurteilungsbogen für das zweite Halbjahr

Ein Wort in eigener Sache

Kontaktdaten der Lehrkräfte

**Jahresübersicht für das Schuljahr 2026/27
für die 10. Klasse KiPrax**

Datum	Was
22.10.26 ab 13:30 Uhr	Treffen der Anleitungen in der Berufsfachschule für Kinderpflege
02.11.26 - 06.11.26	Herbstferien
18.11.26	Buß- und Betttag Schülerinnen und Schüler, deren Praxistag auf Mittwoch fällt, gehen ins Praktikum
24.12.26 - 08.01.27	Weihnachtsferien (gegebenenfalls Nachholmöglichkeit für Schülerinnen und Schüler der 10. + 11. + 12. Klassen von Fehltagen in der Praxis)
18.01.27- 22.01.27	Bitte den Einschätzungsbogen an die Schule zurück. Abgabe des Testatheftes in der Schule (im PuM Unterricht)
19.02.27	Zwischenzeugnis
08.02.27 - 12.02.27	Faschingsferien
22.03.27 - 02.04.27	Osterferien
18.05.27 – 28.05.27	Pfingstferien
28.06.27 - 02.07.27	Bitte die Beurteilung an die Schule zurück. Abgabe des Testatheftes in der Schule
02.08.27 - 13.09.27	Sommerferien

Wir wünschen Ihnen erholsame Ferien.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Lehrkräfte der Berufsfachschule für Kinderpflege der Stadt Nürnberg

Allgemeine Informationen zum Führungszeugnis

Bei Schülerinnen und Schülern, die eine Unterbrechung in ihrem Schulbesuch vorweisen bzw. von denjenigen, die noch keine Schule in Deutschland besucht haben, ist die Schule verpflichtet, ein amtliches Führungszeugnis anzufordern.

Wünschen Sie selbst ein erweitertes Führungszeugnis, so müssen Sie dieses über den Praktikanten / die Praktikantin einholen.

Formales im Fach Sozialpädagogische Praxis

1. Fehltage müssen grundsätzlich nicht nachgeholt werden.
2. Urlaubstage können mit der Genehmigung der Praxislehrkraft auch außerhalb der Ferienzeiten genommen werden.
3. Das **Vorrücken in Klasse 11** (§ 23 BFSO) ist ausgeschlossen, „wer im Fach Sozialpädagogische Praxis eine schlechtere Note als 4 hat.“
4. Fachpraktische Ausbildung
§ 13 BFSO Abs. 2
Die Schülerinnen und Schüler haben den Anordnungen der Praktikumsstelle Folge zu leisten.
Die Schülerinnen und Schüler sind zum Stillschweigen verpflichtet...
Eine Nichteinhaltung dieser Punkte kann zum Verlust des Praktikumsplatzes führen, dies kann den Verlust des Schulplatzes nach sich ziehen.
5. Bei Verhinderung, Erkrankung am Praxistag sind unverzüglich telefonisch die Praxisstelle (mindestens 30 Minuten vor Beginn) sowie die Praxislehrkraft zu informieren (nach Absprache). SMS sowie Nachrichten über andere Messangerdienste gelten nicht als Entschuldigung.
6. Der Praktikumsvereinbarung ist Folge zu leisten.

Berufliche Schule - Direktorat 10
Kompetenzzentrum für erzieherische Berufe
Am Fernmeldeturm 3
90441 Nürnberg
0911-241-5461
B10@stadt.nuernberg.de



Einwilligung in den Datenaustausch mit der fachpraktischen Ausbildungseinrichtung (von den Schülerinnen und Schülern bereits unterzeichnet)

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

Liebe Studierende, lieber Studierender,

bei der Ausbildung zum/r staatlich geprüften Kinderpfleger/in und zum/r staatlich geprüften Erzieher/in ist eine fachpraktische Ausbildung vorgeschrieben. Das Ziel der fachpraktischen Ausbildung ist es, im Rahmen des Unterrichts die in der schulischen Ausbildung erworbenen Kenntnisse auf die Praxis zu übertragen sowie die erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Praxis zu erproben und zu üben (Art. 50 Abs. 3 Satz 2 BayEUG, § 13 BFSO, § 15 Abs. 2 FakO).

Für eine gelungene Ausbildung und eine umfassende qualitative und fachliche Unterstützung seitens der Schule, ist der Austausch zwischen dem Lernort Schule und der außerschulischen Einrichtung notwendig, um sich beispielsweise über die Bearbeitung von Arbeitsaufträgen, Beurteilungen, Kompetenzen, Arbeitsleistung, Lernzuwächse, dem Nachweis der Praxisstunden oder bevorstehenden Praxisbesuchen auszutauschen. Damit die Praxisstelle sich mit Ihrer praxisbetreuenden Lehrkraft austauschen darf, benötigen wir Ihre Einwilligung.

Mit meiner Unterschrift erteile ich meiner praxisbetreuenden Lehrkraft _____ die Erlaubnis, mit der außerschulischen Einrichtung für die Fachpraxis Kontakt aufzunehmen und mit verantwortlichen Mitarbeitern vor Ort in Austausch zu ausbildungsrelevanten und personenbezogenen Angelegenheiten zu treten. Rechtsgrundlage für die Verarbeitung meiner Daten ist Art. 6 Abs. 1 Buchst. a DSGVO. Die Daten werden an keine anderen Stellen weitergegeben und insbesondere nicht in Drittländer übermittelt.

Mir ist bewusst, dass ich die Einwilligung freiwillig erkläre. Wenn ich nicht zustimme, hat dies keine rechtlichen Nachteile für mich. Diese Einwilligung gilt, bis zum Ende der Betreuung durch die o.g. praxisbetreuende Lehrkraft bzw. bis zum Ende der Ausbildungszeit an der außerschulischen Einrichtung oder bis ich sie widerrufe.

Ich kann die Einwilligung jederzeit ohne Angabe von Gründen gegenüber einer oder mehrerer Personen der oben genannten Institutionen widerrufen, das heißt zurücknehmen. Wenn ich nichts Anderes erkläre, gilt der Widerruf gegenüber allen Datenempfängern. Im Falle des Widerrufs ist die Verarbeitung der personenbezogenen Daten bis zum Widerruf rechtmäßig.

Meine Daten werden nach meiner Ausbildung entsprechend der maßgeblichen Vorschriften gelöscht, in der Regel beträgt die Speicherdauer 2 Jahre.

Ergänzende Informationen zum Datenschutz erhalten Sie im Sekretariat der beruflichen Schule – Direktorat 10 oder im Internet unter www.nuernberg.de/internet/stadtportal/datenschutz_info.html.

Die Phasen des Praktikums

Die Fähigkeiten der Praktikantin / des Praktikanten auf dem Weg zu einer selbstständigen Mitarbeiterin / einem selbstständigen Mitarbeiter entwickeln sich in einer bestimmten Reihenfolge. Auf diesem Weg braucht es Geduld von allen Seiten, Übung und Reflexion.

„Die Praxisanleitung bietet hierbei eine emotionale Stütze, vermittelt Wissen, Hoffnung und hebt das Positive hervor. Die Aufmerksamkeit der Praxisanleitung ist auf die Entwicklung der beruflichen Identität gerichtet.“ ⁽¹⁾

Im ersten Jahr der Ausbildung (10. Klasse) ergeben sich hauptsächlich zwei Phasen:

- **Phase der Orientierung bis** Dezember
- **Phase des Übens und Ausprobierens** ab Januar

Für Schülerinnen und Schüler, die in der 11. Klasse, die Praxisstelle wechseln, kommen alle vier Phasen zum Tragen. Dies kann dazu führen, dass nicht jede Phase wirklich intensiv durchlaufen werden kann.

Im zweiten Jahr der Ausbildung treten nun zwei weitere Phasen in den Vordergrund:

- **Die Phase der Verantwortung** (nach einer kurzen Orientierungsphase nach den Sommerferien) ab September sowie
- **Die Phase des Abschlusses** (ab April / Mai).

Der Ausbildungsplan, den Sie am Ende des Testatheftes finden, ist an diesen Phasen orientiert.

Möglicher Ablauf eines Anleitungsgespräches

Die Themen des Anleitungsgespräches sind vielseitig, werden sich unter anderem nach dem Tagesgeschehen richten und können folgende Inhalte berücksichtigen:

Der tägliche Lernzuwachs, gezielte Aktivitäten mit den Kindern, Reflexionen dieser Aktivitäten, Hospitationen, Beobachtungen, Geschehnisse im Tagesverlauf, pädagogisches Verhalten der Erzieherin / des Erziehers und der Praktikantin / des Praktikanten, ...

Der Aufbau eines Anleitungsgespräches kann wie folgt gestaltet sein:

- Zeit zur stillen Reflexion der Praktikantin, d.h. die Praktikantin / der Praktikant erhält die Möglichkeit, für kurze Zeit in Ruhe über die Ereignisse des Tages nachzudenken, sich den persönlichen Lernzuwachs bewusst zu machen, Fragen und Themen für das Anleitergespräch zu entwickeln.
- Die Praktikantin / der Praktikant teilt nun eigene Eindrücke und Überlegungen der Anleiterin / der Anleiter mit, ohne von dieser dabei unterbrochen oder durch Fragen oder Selbsteinschätzungen in eigenen Überlegungen gestört zu werden.
- Gemeinsam gehen nun die Anleiterin / der Anleiter und die Praktikantin / der Praktikant die Aktivität chronologisch durch, um ganz gezielt auf Verhalten, besondere Situationen oder Ereignisse der beteiligten Personen einzugehen.
- Überprüfung der Zielsetzung auf Sinnhaftigkeit und Umsetzungsmöglichkeit bei Aktivitäten und Hospitationen.
- Abschließende Gedanken der Anleiterin /des Anleiters, um in der Gesamtheit nochmals zu wiederholen und Eindrücke zu schildern.
- Abschließende Gedanken der Praktikantin / des Praktikanten, um das Getane, das Gesehene und das Gesprochene in eine Einheit zu bringen
- Planung, Wünsche für den nächsten Praxistag, Zielsetzung, um ein reflektiertes, effektives Weiterarbeiten zu ermöglichen.

„Wer Pausen macht, arbeitet produktiver.“

Liebe Anleiterin, lieber Anleiter,

immer wieder werden wir nach der Pausenzeitenregelung für die Praktikantinnen und Praktikanten gefragt. Die Einhaltung von Arbeits- und Pausenzeiten sind im Arbeitsrecht (§ 4 Arbeitszeitgesetz (ArbZG)), festgelegt. *Allgemein versteht man darunter eine Arbeitsunterbrechung, während der der Arbeitnehmer nicht zur Arbeitsleistung herangezogen werden kann und die er nach seiner eigenen Vorstellung verbringen kann.*

Gesetzliche Pausen bei Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr

- *Besondere Pausenregelungen gelten für Jugendliche: Im Voraus feststehende Ruhepausen von angemessener Dauer müssen allen Jugendlichen gewährt werden. Als Ruhepause gilt nur eine Arbeitsunterbrechung von mindestens 15 Minuten.*
- ***Die Ruhepausen müssen bei einer Arbeitszeit von mehr als viereinhalb bis zu sechs Stunden mindestens 30 Minuten betragen, bei einer Arbeitszeit von mehr als sechs Stunden mindestens 60 Minuten. Sie dürfen frühestens eine Stunde nach Beginn und müssen spätestens eine Stunde vor Ende der Arbeitszeit gewährt werden. Länger als viereinhalb Stunden dürfen Jugendliche nicht ohne Pause beschäftigt werden.***

Auf Bitten wie: „Ich mache kürzere Pausen (oder gar keine) und gehe dann lieber früher“, dürfen Sie sich nicht einlassen.

Das Recht auf Pausen ist eine arbeitsrechtliche / gewerkschaftliche Errungenschaft, ein Kulturgut. Pausen erhalten unsere Motivation, Gesundheit und Freude an der Arbeit. Auf deren Erhaltung müssen wir alle achten.

Noch einmal in Kürze 😊:

- **Alle unter 18 Jahren machen 60 Minuten Pause.**
- **Alle über 18 Jahren machen 30 Minuten Pause.**
- **Verlängert kann die Pause werden, verkürzt oder gar nicht gemacht werden, jedoch nicht!**

Wir wünschen auch Ihnen angenehme Pausen in schöner Umgebung, damit Sie wieder Kraft für Ihre wertvolle und wichtige Arbeit tanken können.

Leistungsnachweise in der 10. Klasse KiPrax

Die Phase der Orientierung

Der Einstieg in die „**Sozialpädagogische Praxis**“ beginnt mit der Orientierungsphase. Hierbei ist es wichtig, dass unsere Schülerinnen und Schüler sich gut in ihrer Einrichtung zurechtfinden und wichtige Informationen zu ihrer Praxisstelle von Ihnen erhalten und sammeln.

1. Steckbrief gestalten (einfache Wertung)

2. Erster Besuch der Lehrkraft = Institutionsanalyse (doppelte Wertung)

- Das Thema bei dem 1. Besuch der zuständigen Praxislehrkraft wird die Institutionsanalyse sein.
- In einem gemeinsamen Gespräch stellt die Praktikantin / der Praktikant die Einrichtung mit Hilfe eines vorgegebenen Fragenkataloges vor und beschreibt diese ausführlich.
- Grundlage für das Gespräch ist eine schriftliche Bearbeitung des Fragenkatalogs. Den Fragenkatalog zu diesem Praxisbesuch finden Sie nachfolgend. Aus organisatorischen Gründen kann es leider vorkommen, dass das Gespräch mit der Praktikantin/dem Praktikanten in der Schule stattfinden muss (Gründe können Krankheit o.ä. sein).

3. Zweiter Besuch der Praxislehrkraft: Unterstützungsangebot basierend auf einer Beobachtung (doppelte Wertung)

- Auf der Basis einer Beobachtung wird die Schülerin/der Schüler ein kurzes pädagogisches Angebot mit einem gezielten Kind durchführen.
- Im Anschluss wird die Durchführung gemeinsam mit der Anleitung und der Lehrkraft reflektiert.

Die Phase des Ausprobierens und Übens

4. Dritter und vierter Besuch der Lehrkraft: Gezielte Aktivitäten (doppelte Wertung)

- Im zweiten Halbjahr kommt die Praxislehrkraft zweimal in Ihre Einrichtung, um jeweils eine gezielte Aktivität inkl. Reflexion zu beurteilen.
- Die Schülerinnen und Schüler zeigen hier ihr praktisches Können mit einer Kleingruppe. Nach Absprache mit Ihnen wählen sie den Themenschwerpunkt und das Thema der Aktivität situationsangepasst selbstständig aus.
- Die Praxislehrkraft legt einen verbindlichen Termin für die Abgabe des **von Ihnen unterschriebenen** Organisationsplanes und die Durchführung der Aktivität in der Praxisstelle fest. Sie ist bei der Aktivität anwesend und bespricht diese in einem ausführlichen Reflexionsgespräch mit der

Schülerin, dem Schüler. Der Orgaplan muss als Grundlage für den Praxisbesuch von der Anleitung unterschrieben sein, ansonsten wird der Praxisbesuch mit der Note 6 bewertet.

- Die **Material- und Raumvorbereitung** für den Praxisbesuch in der Einrichtung wird bewertet.

Grundlage für die Bewertung der praktischen Leistungsnachweise sind die Beurteilungsbögen der Regierung von Mittelfranken, die verbindlich für Krippe, Kindergarten und Hort entwickelt wurden.

Sollte dieser Termin aufgrund von Krankheit (mit Attest) der Schülerin, des Schülers entfallen, wird ein Nachtermin in Absprache mit Ihnen gesetzt. Sollte auch dieser (mit Attest) nicht durchgeführt werden können, wird ein Ersatztermin gewährt. Die Aufgabenstellung hierfür erhält die Schülerin, der Schüler eine Woche vorher von der Schule. Die Ersatzprüfung wird dann in der Schule abgenommen.

5. Beurteilung der Schülerinnen und Schüler durch die Anleitung im zweiten Halbjahr (doppelte Wertung)

- Am Ende des Schuljahres werden wir Sie bitten, mit Hilfe eines Beurteilungsbogens Ihre Einschätzung über die berufliche Entwicklung der Praktikantin oder des Praktikanten abzugeben.
- Dieser Bogen ist in diesem Infoheft enthalten. Bitte geben Sie ihn termingerecht über die Schülerinnen und Schüler an die Praxislehrkraft zurück.
- Es wäre wünschenswert, diesen Beurteilungsbogen mit der Schülerin/dem Schüler vor der Abgabe zu besprechen. Er dient als Grundlage einer mündlichen Note in sozialpädagogischer Praxis.

PRINZIPIEN FÜR AKTIVITÄTEN IN KRIPPE, KINDERGARTEN UND HORT

1. Das Prinzip der allumfassenden Wahrnehmung:

- Anschauung als Wahrnehmung – so viele Sinne wie möglich ansprechen – sehen, hören, riechen, schmecken, tasten.
- Anschauung als Vorstellung (Stellt Euch vor...) dabei muss die Erfahrungswelt der Kinder berücksichtigt werden.
- Anschauungsmittel:
 - Gegenstände zum Thema
 - Modelle zum Thema
 - Bilder zum Thema

So praktisch und anschaulich wie möglich – Gegenstände zum Anfassen sind Bildern immer vorzuziehen!

2. Das Prinzip der Aktivität:

- Aktivität als praktisches Tun – der gesamte Körper wird eingebunden.
- Aktivität als Denkvollzug – das Kind darf experimentieren, ausprobieren, handeln.
- Aktivität als Lernprozess – Versuch und Irrtum

Aktiv sein bedeutet, aus sich heraus aktiv zu sein. Das Kind darf eigenbestimmt handeln, das Kind wird zur Selbstwirksamkeit angeregt.

3. Das Prinzip der Lebensnähe:

Das Prinzip der Lebensnähe geht auf den Erfahrungshorizont und die eigene Lebenswelt des Kindes ein. Der Lerninhalt ist bezogen und abgestimmt auf die Sicht- und Erlebniswelt des Kindes

- Vom Nahen zum Fernen.
- Vom Bekannten zum Unbekannten.
- Vom Einfachen zum Schweren.
- Von der Spannung zur Entspannung.

4. Das Prinzip der Übung:

Die Funktionslust zeigt sich beim Kind durch das Bedürfnis und der Freude daran, alles einzuüben, indem wiederholt, ausgeübt, zusammengefasst wird. Solange, bis es dem Kind genügt.

5. Das Prinzip der Kindgemäßheit / der Entwicklungsgemäßheit:

Berücksichtigt die individuellen Besonderheiten innerhalb der Gruppe. Auf entwicklungstypische Besonderheiten sowie augenblickliche physische und psychische Dispositionen der Kinder wird eingegangen. Die durchgängige und vorherrschende Methode im Elementarbereich ist das **Spiel** in seinen verschiedensten Formen.

6. Das Prinzip der Teilschritte:

Die Teilschritte zusammen ergeben ein Ganzes. Der Weg zum Ziel ist immer in Teilschritte untergliedert. Dies vermittelt Erfolgserlebnisse bei den Kindern und erhält den Spaß und die Freude. Der Kinderpflegerin, dem Kinderpfleger ermöglicht es die Übersicht zu behalten.

7. Das Prinzip der Individualität:

Drückt sich im Erkennen und Würdigen der Stärken jedes einzelnen Kindes, dem Eingehen auf sein Wesen sowie der individuellen angepassten Unterstützung aus. Dieses Prinzip ist getragen durch Wertschätzung und der Hilfe zur Selbstständigkeit.

8. Das Prinzip der Ästhetik:

Durch die Wahl der Räume und Arbeitsbereiche, deren Sauberkeit und Ordnung sowie die Gestaltung und Achtung von Material und Gegenständen wird auf die ästhetische Bildung sowie die Emotionsentwicklung der Kinder eingegangen.

Die 11 themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche aus dem BEP

Was steckt dahinter?

Themenschwerpunkt / themenbezogener Bildungs- und Erziehungsbereich	Beispielhafte Inhalte	Mögliche gezielte Angebote oder Methoden
Werteorientierung und Religiosität (Fach: z.T. Religion / Ethik , PuP, PuM)	• Religiosität und Elemente unterschiedlicher Kulturen, • Antworthsuche von Sinn und Bedeutungsfragen • Bewusstsein unterschiedlicher Wertigkeiten im Handeln und Entdecken eigener Orientierungspunkte (z.B. bei einem Dilemma), • sinnstiftende Erfahrungszusammenhänge (z.B. Rituale, religiöse Feste)	• Biblische Geschichten • Umgang mit Sterben und Tod • Dilemma-Geschichten • Besuch eines religiösen Gebäudes (z.B. Kirche, Moschee) • Philosophieren •
Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte (Fach: z.T. Religion / Ethik, PuP, PuM)	• Aufbau positiver Beziehungen zu Bezugspersonen • Umgang mit Gefühlen • Bewältigung von Verlust und Trauer • Konfliktmanagement	• Bilderbucherarbeitung zu Gefühlen wie Angst oder Glück, Konflikten oder anderen sozialen Themen, z.B. Trennung / Scheidung der Eltern, Geburt eines Geschwisterkindes usw. • Rollenspiele zu Konflikten •
Sprache und Literacy (Fach: PuM, DK)	• Ausbildung der Sprachkompetenz, d.h. nonverbaler Kommunikation • Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation • Entwicklung von Literacy (Erfahrungen mit Buch -, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur)	• Fingerspiel • Kniereiter • Bilderbucherarbeitung • Gesprächskreis • Märchen, Erzählungen, Gedichte, Geschichten • Rollenspiele •
Informations- und Kommunikationstechnik, Medien (Fach: PuM z.T. DK, HE)	• Bildung durch, über und mit Medien (z.B. Computer, Fotoapparat, Radio, Zeitschriften, Fernseher etc.)	• Verwendungs- und Funktionsweisen von Haushaltsgeräten, Geldautomaten etc. • Aufnahme eines Hörspiels • Fotografieren etc. •
Mathematik (Fach: MNE, HWE, z. T. PuM)	• Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten (z.B. Symmetrien, Mustern, Formen, Zahlen, Vergleichen, Größen, Mengen etc.)	• Zahlenbuch • Zahlenland • Zahlenhaus • Zahlenweg • Kochen und Backen • Messen von Größen • Formen sortieren •
Naturwissenschaft und Technik	• Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur (z.B. Wasser, Luft, Wetterphänomene, Elektrizität, unsere Erde, usw.)	• Experimente • Beobachtung der Natur (z.B. Wetterveränderungen, Jahreszeiten)

(Fach: MNE, ÖG, z.T. PuM)		• Gespräche über Vorgänge der Umwelt (z.B. Licht, Schatten etc.) • Eigenschaften verschiedener Stoffe kennenlernen (z.B. feste Körper, Flüssigkeiten etc.) •
Umwelt	• Naturbegegnung (z.B. Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen) • allgemeine Lebenspraxis (z.B. Essenszubereitung) • praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein (z.B. Vermeidung von Verpackungen)	• Gespräche über Wasserverbrauch, Wasserverschmutzung • Experimente mit Wasser oder Luft • Waldtage • Kennenlernen eines Tieres oder einer Pflanze • Essenszubereitung •
(Fach: MNE, ÖG, HWE)		
Ästhetik, Kunst und Kultur	• Bildnerisches und darstellendes Gestalten • Entwicklung von Wahrnehmungsfähigkeit • Erleben von Kultur (z.B. Kommunikation über Kunstwerke) etc.	• Theaterspiele • Gestalten mit Farbe, Papier, Stoff • Gestalten mit Naturmaterialien • Gestalten mit kostenlosen Materialien • Gemeinschaftsarbeit • Kunst unterschiedlicher Kulturen kennenlernen • Führungen für Kinder in Museen •
(Fach: WG, HWE, PuM)		
Musik	• Gemeinsames Singen und Musizieren • sich durch Musik ausdrücken • Musik erleben und bewusst wahrnehmen	• Liedeinführung • Klanggeschichte • Klangkette • Inszenierung von Liedern, Geschichten, Theaterspielen usw. • Entwicklung eigener musikalischer Ideen • Erprobung von Instrumenten •
(Fach: MuM, z.T. PuM)		
Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	Bewegungserfahrungen mit oder ohne Geräte/Materialien zur Förderung der Motorik, des Selbstkonzeptes und der Motivation	• Bewegungsgeschichte • Geräteparcours • Tanz mit Kindern • Bewegungsspiele •
(Fach: SBE, z.T. ÖG)		
Gesundheit	• Gesundheitsförderung • Übernahme von Verantwortung für Körper und Gesundheit • positiver und effizienter Umgang mit Stress, etc.	• Gespräche über Gesundheit und gesunde Lebensweisen • Zubereitung gesunder Mahlzeiten • Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene • Phantasiereisen •
(Fach: ÖG, SÄB, HWE, z.T. SBE)		

Gliederung für eine gezielte Aktivität im sozialpädagogischen Praktikum

Ausführliche Planung für die Aktivität am _____

um _____ Uhr

Themenschwerpunkt:

evtl. Bild

Thema der Aktivität:

Methode:

Name der Schülerin/des Schülers:

Telefonnummer/E-Mail der Schülerin/des Schülers:

Name der Anleitung:

Adresse der Einrichtung/Name der Gruppe:

Telefonnummer der Einrichtung:

Name der Lehrkraft:

Unterschrift Schüler/in

Unterschrift Anleitung

**(OHNE Unterschrift der Anleitung wird der
Praxisbesuch mit der Note 6 bewertet)**

1. Situationsanalyse

1.1. Schlüsselsituation

- Was habe ich bei einem der teilnehmenden Kinder/ einer Kindergruppe in Bezug auf Lerndispositionen beobachtet:
 - Woran ist das Kind / sind die Kinder interessiert?
 - Wo ist das Kind / sind die Kinder engagiert?
 - Wie drückt sich das Kind /wie drücken sich die Kinder aus?

1.2. Zusammensetzung der Gruppe

- Anzahl
- Geschlecht
- Alter
- Migrationshintergrund
- Begründung für die Zusammensetzung der Gruppe

2. Kompetenzen

2.1 Schwerpunktkompetenz

2.1.1. Basiskompetenz zum gewählten Themenschwerpunkt (=Schwerpunktkompetenz)

2.1.2. Grobziel:

2.1.3. Feinziel:

2.2. Weiterer Kompetenzbereich

2.2.1. Zweite Basiskompetenz:

2.2.2. Grobziel

2.2.3. Feinziel:

3. Vorbereitung

3.1. Persönliche Vorbereitung und Absprachen (2 Punkte)

3.2. Zeitplanung

3.3. Materialliste (Rezepte, Kernaussage benennen, Anleitungen, Texte)

3.4. Begründung für die Raumauswahl

4. Methodisch-didaktische Verlaufsplanung

4.1. Motivationsphase

Methodisch-pädagogisches Vorgehen
Wie werde ich hier konkret vorgehen und warum? ACHTUNG: <u>Dies sind Hilfsfragen, sie werden nicht abgeschrieben!! Denken Sie an die Vorgangsbeschreibung in Deutsch</u> • Auf was achte ich bei mir (z. B. eigene Mimik und Gestik, deutliche Sprache, ...)? • Wie/Wodurch wecke ich die Neugierde, das Interesse der Kinder? • Wie beziehe ich alltägliche Erfahrungen der Kinder mit ein? • Welches Anschauungsmaterial setze ich ein? • Wie erkläre ich Thema, Geräte und Technik? • Wie rege ich selbstständiges Tun der Kinder an? • Welche Schwierigkeiten/Probleme könnten entstehen? • Welche Hilfen kann ich anbieten? • Wie überbrücke ich Wartezeiten? • Wie gestalte ich den Übergang zur nächsten Phase?

4.2. Erarbeitungsphase

Methodisch-pädagogisches Vorgehen
Wie werde ich hier konkret vorgehen und warum? ACHTUNG: <u>Dies sind Hilfsfragen, sie werden nicht abgeschrieben!! Denken Sie an die Vorgangsbeschreibung in Deutsch</u> • Auf was achte ich bei mir (z. B. eigene Mimik, Gestik, deutliche Sprache, ...)? • Wie erkläre ich Thema, Geräte und Technik? • Wie kann ich die Inhalte schrittweise mit den Kindern erarbeiten? • Welches Anschauungsmaterial setze ich ein? • Wie rege ich selbstständiges Tun der Kinder an? • Wie kann ich jedes Kind angemessen beteiligen? • Wie übe und wiederhole ich die Inhalte angemessen? • Welche Schwierigkeiten/Probleme könnten entstehen? • Welche Hilfen kann ich anbieten? • Wie überbrücke ich Wartezeiten? • Wie gestalte ich den Übergang zur nächsten Phase?

4.3. Abschlussphase

Methodisch-pädagogisches Vorgehen
Wie werde ich hier konkret vorgehen und warum? ACHTUNG: <u>Dies sind Hilfsfragen, sie werden nicht abgeschrieben!! Denken Sie an die Vorgangsbeschreibung in Deutsch</u> • Auf was achte ich bei mir (z. B. eigene Mimik und Gestik, deutliche Sprache, ...)? • Was möchte ich wiederholen? • Wie rege ich selbstständiges Tun der Kinder an?

- *Wie kann ich mit dem Raum, den Materialien und evtl. den entstandenen Werken ansprechend und wertschätzend umgehen?*
- *Wie beende ich die Aktivität harmonisch?*
- *Wie stelle ich den Bezug zur Motivationsphase her?*
- *Welche Schwierigkeiten/Probleme könnten entstehen?*
- *Welche Hilfen kann ich anbieten?*

5. Methodische Prinzipien

Methodische Prinzipien	ein Beispiel
Prinzip der Aktivität	
Prinzip der Ästhetik	
Prinzip der Übung/Wiederholung	
Prinzip der Teilschritte	
Prinzip der Individualität	
Prinzip der Kindgemäßheit/ Entwicklungsgemäßheit	
Prinzip der allumfassenden Wahrnehmung	
Prinzip der Lebensnähe	

Selbstreflexion einer pädagogischen Aktivität
(Insgesamt 3x nötig, s. Testatheft des Praktikanten)

Fachkompetenz

Ziele

Wurden meine Ziele erfüllt? Falls ja, wann? Falls nein, warum nicht?

Vorbereitung

War das Thema passend? Raum? Zeit? Material? Fachwissen?

Struktur des gezielten Bildungsangebotes

Abholen aus der Gruppe / Bewertung von Motivationsphase / Erarbeitungsphase / Abschlussphase / Rückführen in die Gruppe

Sprachverhalten

Bewertung der eigenen Sprache: Anschaulich? Kindgemäß? Sprachvorbild? Lautstärke? Tempo?

Methodenkompetenz

Methodische Prinzipien

Welche Prinzipien wurden wann erreicht? Welche Prinzipien wurden nicht erfüllt? Warum?

Materialeinsatz

War das Material sinnvoll und ausreichend?

Gestaltung

War die Aktivität abwechslungsreich und spannend?

Methode in Bezug zur Kinderaktivität

Konnten die Kinder sich einbringen? Waren die Kinder aktiv? Konnten die Kinder mitgestalten?

Sozialkompetenz

Interaktion mit den Teilnehmern

Mimik und Gestik? Wurden die Kinder motiviert und animiert?

Übersicht, Umsicht, Beobachtungsfähigkeit

Wurden alle Kinder gesehen? Wann nicht? Warum?

Einfühlungsvermögen

Wurden die Bedürfnisse der Kinder erkannt?

Einsatz von Erziehungsmitteln

Bewertung von Lob, Hilfestellung, Einhalten der Regeln

Anpassungsfähigkeit und Flexibilität

Welche Schwierigkeiten sind aufgetreten? Wie wurde damit umgegangen?

Zurücknehmen der eigenen Person im Sprechen und Handeln

Konnten die Kinder sich ausreichend einbringen? Wann? Warum?

Unterschrift der Anleitung:

Sozialpädagogische Praxis

Einschätzungsbogen im 1. Ausbildungsjahr

1. Halbjahr

Abgabe bitte in der Woche vom 18.01.27 – 22.01.27

Für die Schülerin / den Schüler: _____

geb. am _____ in _____

wohnhaft: _____

Einrichtung: _____

Leitung: _____

Anleitung: _____

Fehlzeiten entschuldigt insgesamt: _____

Fehlzeiten unentschuldigt insgesamt: _____

Ort, Datum

Unterschrift und Stempel der Praxisanleitung

Kenntnisnahme der Schülerin / des Schülers

Unterschrift des Praxisbetreuers an der Berufsfachschule

Personale Kompetenzen

Wahrnehmungsfähigkeit

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Kann Gruppenregeln und Gewohnheiten wahrnehmen				
Räumlichkeiten kennen lernen und deren Nutzungsmöglichkeiten aus der Sicht der Kinder erfassen				
Hält Blickkontakt zu den Kindern				
Hält Blickkontakt zu den Mitarbeiterinnen				

Verantwortungsbewusstsein

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Zuverlässigkeit				
Pünktlichkeit				

Sprachliche Fähigkeiten

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Verfügt über eine klare Aussprache				

Engagement

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Kann Interesse an der Arbeit / am Beruf zeigen				
Kann Informationen einholen				

Kreativität und Spielfähigkeit

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Kann eigene Spielfreude zeigen				

Soziale Kompetenzen

Kontaktfähigkeit / Kommunikationsfähigkeit allgemein

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Kann auf die Kinder zugehen und stellt Kontakt her				
Beteiligt sich an Gruppenaktivitäten				
Stellt Fragen				
Ist offen und freundlich				

Einstellung zum Kind

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Besitzt eine positive Einstellung zum Kind				
Begegnet den Kindern vorurteilsfrei				

Besondere Fähigkeiten und / oder Stärken der Praktikantin, die ich bis heute erkennen konnte:

Hieran sollte die Praktikantin im zweiten Halbjahr des ersten Ausbildungsjahres arbeiten / folgende Zielsetzungen wären für den nächsten Ausbildungsabschnitt der Praktikantin sinnvoll:

Sozialpädagogische Praxis

2. Beurteilungsbogen im 1. Ausbildungsjahr (Zweites Halbjahr)

(am Ende des zweiten Schulhabjahres zu erstellen)

Abgabe bitte in der Woche vom 28.06. – 02.07.2027

Für die Schülerin / den Schüler: _____

geb. am: _____ in _____

wohnhaft: _____

Einrichtung: _____

Leitung: _____

Anleitung: _____

Fehlzeiten entschuldigt insgesamt: _____

Fehlzeiten unentschuldigt insgesamt: _____

Ort, Datum

Unterschrift und Stempel der Praxisanleitung

Kenntnisnahme der Schülerin / des Schülers

Unterschrift des Praxisbetreuers an der Berufsfachschule

Personale Kompetenzen

Wahrnehmungsfähigkeit

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Einfühlungsvermögen				
Kann Gruppenregeln und Gewohnheiten wahrnehmen				
Räumlichkeiten kennen lernen und deren Nutzungsmöglichkeiten aus der Sicht der Kinder erfassen				
Hält Blickkontakt zu den Kindern				
Hält Blickkontakt zu den Mitarbeiterinnen				

Verantwortungsbewusstsein

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Zuverlässigkeit				
Pünktlichkeit				
Hält sich an Vereinbarungen und Absprachen				

Sprachliche Fähigkeiten

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Verfügt über eine klare Aussprache				
Kann die sprachliche Ebene der Kinder finden				
Versucht die Kinder zu sprachlichen Äußerungen zu ermutigen				
Probiert angemessene sprachliche Mittel zur Durchsetzung notwendiger Anforderungen zu finden				

Engagement

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Kann Interesse an der Arbeit / am Beruf zeigen				
Kann Informationen einholen				

Kreativität und Spielfähigkeit

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Bringt eigene Spielideen mit ein und probiert aus				
Bringt Ideen zu Gestaltungsangeboten mit ein und probiert diese aus				
Kann eigene Spielfreude zeigen				

Belastbarkeit und Ausdauer

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Bringt begonnene Arbeiten zu Ende				
Zeigt Ausdauer bei ihrer / seiner Arbeit				

Soziale Kompetenzen

Kontaktfähigkeit / Kommunikationsfähigkeit allgemein

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Kann auf die Kinder zugehen				
Kann Kinder zu Aktivitäten / Spielen auffordern				
Beteiligt sich an Gruppenaktivitäten				
Kann Sachverhalte verständlich formulieren				
Kann eigene Bedürfnisse angemessen formulieren				

Bietet unaufgefordert die eigene Mithilfe an				
Trifft notwendige Absprachen und hält diese ein				

Kontaktverhalten gegenüber den Kindern

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Stellt selbstständig Kontakt zu den Kindern her				
Lässt Nähe zu (und hält angemessene Distanz)				

Kontaktverhalten gegenüber den Mitarbeitern

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Sucht das Gespräch				
Stellt Fragen				
Ist offen und freundlich				

Kooperationsfähigkeit

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Geht offen und fair mit anderen um				
Setzt sich mit der Meinung anderer auseinander				
Respektiert die Meinung anderer				
Hält sich an bestehende Vorgaben und Regelungen				

Reflexions- und Kritikfähigkeit

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Ist bereit eigenes Handeln und Verhalten wahrzunehmen und zu reflektieren				
Ist in der Lage Kritik anzunehmen				

Fachliche Kompetenzen

	Erfüllt die Anforderung in vollem Umfang	Erfüllt die Anforderung im Allgemeinen	Erfüllt die Anforderung teilweise	Erfüllt die Anforderung nicht
Kann Verständnis für die Belange der Kinder zeigen				
Besitzt eine positive Einstellung zum Kind				
Begegnet den Kindern vorurteilsfrei				

Besondere Fähigkeiten und / oder Stärken der Praktikantin, die ich bis heute erkennen konnte:

Hieran sollte die Praktikantin im zweiten Halbjahr des ersten Ausbildungsjahres arbeiten / folgende Zielsetzungen wären für den nächsten Ausbildungsabschnitt der Praktikantin sinnvoll:

Liebe Kollegin, lieber Kollege, zum Schluss noch ein Wort in eigener Sache

Unser intensivster, wichtigster Kontakt zu Ihnen geschieht durch die Praxisbesuche, die wir regelmäßig durchführen.

Wir, die Praxislehrkräfte besuchen in einem Schuljahr die Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen 5-mal bei Ihnen in den Praxisstellen.

Für diese Besuche haben wir jeweils einen festen Tag im Stundenplan. An diesem Tag müssen wir alle Termine unterbringen. Lediglich der Abschlussprüfungsbesuch kann auch an einem anderen Tag als der des regulären Praxistages stattfinden (sofern dies der Stundenplan zulässt).

Das bedeutet für uns, dass wir in der Regel zwei oder gar drei Besuche an einem Tag durchführen müssen, denn wir können nicht am ersten oder zweiten Praxistag beginnen. Wir wollen Ihnen auch gerne die Zeit zum Kennenlernen geben. Ebenso müssen wir Feiertage, Krankheitstage, Schulveranstaltungen, Veranstaltungen in den Einrichtungen usw. berücksichtigen. Das stellt uns oft vor große Herausforderungen mit der Terminierung.

Daher bitten wir um Ihr Verständnis dafür, dass kurzfristige Verschiebungen für uns sehr schwierig sind. Ebenso können wir die sehr beliebte Besuchszeit „10 Uhr“ **nicht** anbieten. Aus Erfahrung heraus schaffen wir das Besuchspensum am besten, wenn wir in einer Einrichtung **um 8:30 Uhr** beginnen und dann die zweite Einrichtung gegen **11:00 Uhr** ansteuern können.

Die Möglichkeit, Besuche auch ab **14:00 Uhr** wahrnehmen zu können, ist für uns auch sehr hilfreich.

Es ist sehr hilfreich, wenn die Praktikantin / der Praktikant die Eltern der beteiligten Kinder eines Leistungsnachweises rechtzeitig informiert.

Wir bemühen uns, die Planung der Praxisbesuche so flexibel wie möglich zu planen und wünschen uns auch von Ihnen für den Tag der Leistungsnachweise Flexibilität.

Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit.
Ihre praxisbetreuenden Lehrkräfte der BFSKi

Kontakt Daten der Lehrkräfte in der Klasse 10 KiPrax

SPP ist die Bezeichnung für Sozialpädagogische Praxis, also das Praktikum.

PuM ist die Bezeichnung für Praxis- und Methodenlehre, Medienerziehung.

Zuordnung der Lehrkraft nach Klassen

Lehrkraft	Gruppe	SPP	PuM	Emailadresse
Hahn	10pa I		PuM	nadine.hahn@schulen.nuernberg.de
Laue	10Pa I	SPP		kerstin.laue@schulen.nuernberg.de
Györfi	10pa II	SPP	PuM	eniko.gyoerfi@schulen.nuernberg.de
Starklauf	10pb I	SPP	PuM	patrick.starklauf@schulen.nuernberg.de
Silaghi	10pb II		PuM	karina.silaghi@schulen.nuernberg.de
Khan	10pb II	SPP		lawen.khan@schulen.nuernberg.de